

Gleichzeitige Träume mit Todesnachricht

Dem Theologen Jörgen Bruhn wurde folgendes Erlebnis von einer Frau erzählt, die er besuchte, kurz nachdem sie ihren Mann durch einen unerwarteten Herzinfarkt verloren hatte. Er schreibt (*Bruhn 2009*):

Kaum dass sie ihren Mann tot im Wohnzimmer gefunden hatte, klingelte das Telefon. Ihre Tochter war am Apparat und fragte, ob etwas mit dem Vater sei. Er wäre ihr in der Nacht erschienen, hätte gesagt, er sei jetzt in einer anderen Welt und wolle versuchen, so gut es ginge, von dort aus hilfreich zu sein. Erschrocken und verwirrt sagte die Mutter, sie würde die Tochter später wieder anrufen, im Moment sei es ihr nicht möglich zu sprechen. Und sie legte den Hörer auf. Sofort klingelte das Telefon wieder. Dieses Mal meldete sich der Sohn und berichtete genau dasselbe.

Beurteilung

Leider werden wir vom Berichterstatter im Unklaren darüber gelassen, ob es um Träume oder nächtliche Erscheinungen geht. Ich gehe von Träumen aus.

Was könnte die Tochter und den Sohn veranlasst haben, zur gleichen Zeit nah am Todeszeitpunkt ihres Vaters von dessen möglichem Tod das gleiche zu träumen. Die Gleichzeitigkeit und Gleichartigkeit lässt es als unwahrscheinlich erscheinen, dass die Initiative jeweils von den Kindern ausging. Die Mutter der Kinder kommt als „telepathischer Sender“ nicht in Frage, weil sie den Tod ihres Mannes erst nach der Nacht entdeckt hat, in der die Kinder die Träume hatten. Es bleibt nur der Vater als mögliche treibende Kraft übrig, wobei offen bleiben muss, ob er vor oder nach seinem Tod telepathisch mit seinen Kindern in Kontakt getreten ist. Der Wortlaut seiner Botschaft spricht für die letztere Variante.

Literatur

Bruhn, Jörgen (2009) *Blick hinter den Horizont*, Alsterverlag, Hamburg, ISBN: 978-3-941808-00-3, S. 180-181